Sprawiedliwość

Abonnementspreis für Überall
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Die Gerechtigkeit

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration Dietelsgasse Nr. 60.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 16. **Krakau, 15. August 1897.** **V. Jahrgang.**

Ein Raub

und voll Schwindel und Betrug.

Forsetzung I.

Im Artikel unserer letzten Nummer unter der Ueberschrift: »Voll Schwindel und Betrug« haben wir etwas von der Qualität des Menschen, nämlich Hirsch Landau, welcher sich durch einen unerhörten Betrug auf den Sattel der hiesigen Cultusgemeinde geschwungen habe, beschrieben und zwar mit der Absicht, dass wir den Hirsch Landau, welcher im Gemeinderathe, in der Handelskammer und in der Cultusrepräsentanz, sitzt und seine Ehrenhaftigkeit nachzuweisen moralisch verpflichtet ist, herausfordern, dass uns derselbe klage, wodurch wir Gelegenheit haben könnten, vor Gericht zu beweisen, dass alles Dasjenige, was wir seit Jahren gegen den Vicepräsident der hiesigen Cultusrepräsentanz, Hirsch Landau, schreiben und behaupten, der unerschütterlichsten Wahrheit entspricht. Hirsch Landau lässt sich aber als Vergewaltiger der hiesigen Cultusgemeinde nicht blos Schwindel und Betrug seit 20 Jahren zu Schulden kommen, dieser begeht vielmehr mit, der Ausschreibung und der executiven Eintreibung der Domesticalsteuer einen privilegirten Raub auf diejenigen Gemeindemitglieder, welche er zur Belastung mit dieser verhängnissvollen Steuer für geeignet und seinem wahlmachinatorischem Interesse auch für zusagend, findet.

Die Domesticalsteuer war in der hiesigen Gemeinde niemals von Nöthen und seitens des Cultusministeriums wird keine Cultusrepräsentanz in Oestreich gezwungen, dass solche den Mitgliedern der betreffenden Gemeinde eine Domesticalsteuer auferlege, umsoweniger hätte dieses auf Grundlage des Gesetzes vom Jahre 1890, zur Regelung der Verhältnisse der israelitischen Cultusgemeinden ein Recht hiezu, denn dieses enthält bezüglich der Provienenz der Einkünfte der Gemeinden keine besonderen Bestimmungen. Es ist daher keine gesetzliche Pflicht einer Cultusrepräsentanz, eine Domesticalsteuer einzuheben, wenn die rituellen Einnahmen und Rentenerträgnisse die Ausgaben der Gemeinde nicht blos zur Genüge decken, sondern diese noch in die Lage versetzen, alljährlich ansehnliche Ersparnisse machen zu können.

Wenn Hirsch Landau in der »Oestr. Wochenschrift« behauptete, dass der Cultusminister die hiesige Repräsentanz zwingt, eine Umlage einzuheben, so hat dieser Mensch, der hier seit 20 Jahren das Verbrechen des Wahlbetruges begeht, in diesem Organe, welchem er für die Veröffentlichung seiner Notizen, die Lug und Trug sind, bezahlt, unverschämterweise zum Zwecke gelogen, um das Publikum zu täuschen, dass der Cultusminister den Vorstand zwingt eine Umlage auszuschreiben.

Die Umlage, welche hier manchen Mitgliedern der Gemeinde seitens des Hirsch Landau und Gesellen auferlergt wird, ist nicht von obligativer gesetzlicher Natur. Diese ist ein Raub, welchen Hirsch Landau seit Jahren auf die Gemeinde vollführt, um die Wahlen in die Repräsentanz auf Grund solcher vorzunehmen und diese mit Schwindel und Betrug so durchzuführen, dass er, Hirsch Landau, welcher eine halbe Million Gulden durch diverse, öffentliche Schwindeleien und Betrügereien, zusammenscharte, am Ruder der Gemeinde bleibe, um diese fort und fort ausbeuten und plündern zu können. Nicht

blos das, es ist eine Thatsache, dass die Machthaberei des Hirsch Landau in der hiesigen Cultusrepräsentanz dasjenige Postument ist, auf welchem das Wahlgeschäft beruht, das Hirsch Landau seit 20 Jahren hier ungestört und ungestraft betreibt und von welchem derselbe, wie es allgemein heisst, 20—30000 jährliches Einkommen hat.

Mit der Aufhebung der Umlage in der hiesigen Cultusrepräsentanz wird dem Hirsch Landau, dem westgalizischen Wahlungcheuer, der Boden unter den Füssen abgegraben und möge dieser Hirsch Landau noch soviel Schleichwege betreten und Prolectionen anwenden, wird es ihm nicht gelingen, den Raub der Domesticalsteuer auf die hiesige Gemeinde weiter zu vollführen. Dieser wird so lange im Verborgenen rennen, bis ihm durch das Haus in der Senackagasse der moralische Garaus gemacht wird und die Gesellschaft könnte ihn ein für immer los werden.

(Fortsetzung folgt).

Eine gemeinverständliche Klarlegung des neuen Steuersystemes

von Ch. N. Reichenberg.

III.

Wir wollen hiermit zur Ergänzung der Bestimmungen über die Erwerbssteuer zurück kommen u. z. sind von der Leistung einer Erwerbssteuer folgende Unternehmungen und Personen befreit:

Alle Unternehmungen, welche durch den Staat betrieben werden.

Kleine Grundbesitzer, welche ihren Boden selbst bearbeiten und nur zur Erntezeit einige Hilfsarbeiter benützen.

Taglöhnerinnen, wie Nähterinnen, Wäscherinnen, welche im Hause des Arbeitsgebers arbeiten, oder bei sich zu Hause ohne Hilfsarbeiterinen die Arbeit verrichten.

Nebenbeschäftigungen, welche nicht stabil, sondern zeitweise betrieben werden, unterliegen keiner Erwerbsteuer.

Die Hausindustrie, betrieben auf Rechnung eines Auftragebers und ohne Hilfsarbeiter.

Das Lectionenertheilen, wenn der betreffende dieses blos als Nebenbeschäftigung bei seinem Hauptberufe ausübt, sowie das Schreiben als Nebenbeschäftigung.

Ueberhaupt alle Nebenbeschäftigunge, welche weniger als fl. 50 an jährlichem Ertrage einbringen, unterliegen keiner Erwerbsteuer.

Dem Finanzminister steht das Recht zu Unternehmungen, welche humanitäre Zwecke verfolgen, wie Volksküchen, Wärmestuben, Volksbadeanstalten, sowie Heilanstalten von der Erwerbsteuer zu befreien.

Dagegen werden die bis zum Inkrafttreten des neuen Steuergesetzes von der Erwerbsteuer Befreiten nunmehr eine Erwerbsteuer zahlen müssen, wie Artisten, Literaten, Trafikanten, Collectanten, Postmeister, Veterinäre, Aerzte und Accucheure etz.

Von den Wahlen der Einschätzungskommissionen:

Für Jeden Bezirk oder jede Stadt, welche 2000 Einwohner zählt (sogenannte Steuergemeinschaft) wird eine separate Commission gewählt, welche die Erwerbsteuer zu taxiren haben wird. Diese Commission hat aus einem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, welche der Finanzminister ernennt, sowie aus 23 Mitgliedern und deren Stellvertretern, von welchen die Hälfte der Finanzminister und die andere Hälfte die Steuerzahler wählen.

Wie wir bereits in einem unserer vorhergehenden Nummern bezeichneten, wird die Erwerbsteuer in IV Classen eingetheilt.

Für die Classen I. II. werden in ganz Galizien blos drei Erwerbsteuerkommissionen bestehen und nämlich mit den Wirkungskreisen der drei galizischen Handelskammersprengel. In diese drei Commissionen können ausser den Steuerzahlern auch deren Prokuraführer gewählt werden. Sowohl bei der Wahl in die Commissionen I, II als bei der Wahl in die Commissionen III, IV müssen die Wähler, Steuerzahler, zur Abstimmung persönlich erscheinen. Gewählt wird geheim, vermittelst Stimmzettel. In Bezirken, welche aus mehreren Ortschaften zusammengesetzt sind, wird die Wahl der Commissionen durch Wahlmänner durchgeführt.

Es wird in ganz Galizien eine Aufgabe der Steuerzahler sein, in die Bemessungskomissionen ehrliche, verständige gewissenhafte und unparteiische Männer zu wählen und zu verhüten, dass diese Wahlen zu politischen Parteizwecken ausgenützt werden. Hierüber schreiben wir im Schlussartikel, in der nächsten Nummer.

Die Chalukah.

Jerusalem, im Juli.

Mit Vergnügen ersehe ich aus den verschiedenen Bekanntmachungen, dass demnächst ein Zionistencongress zusammentreten wird, auf welchem auch über »die Aufgabe der jüdischen Wohlthätigkeit in Palästina« berathen werden wird. Welche Wohlthätigkeit gemeint ist, ist mir nicht näher bekannt; doch glaube ich nicht zu irren, wenn ich annehme, dass die Chalukah jedenfalls in den Bereich der Erörterungen gezogen werden wird. Denn dass die Chalukah unter den gegebenen Verhältnissen eine der grossartigsten Wohlthaten ist, die je eine Nation geübt hat, wird wohl Keiner in Abrede stellen wollen. 30—40.000 Familien werden vor dem Hungertode bewahrt — durch die Chalukah! Andererseits aber muss man sie vom Herzen hassen und verurtheilen. Denn was ist eigentlich Chalukah.? Ein endloses Almosenspenden, damit Tausende und Abertausende Erwerbsfähige nicht zu arbeiten brauchen. Das ist also ein Preis, auf den Müssiggang gesetzt. Bedenkt man aber, dass diese schlechtgehandhabte Wohlthätigkeit früher oder später gänzlich aufhören wird, da sie thatsächlich schon jetzt in der Abnahme begriffen ist; so muss man sich schon heute die Frage vorlegen: was wird dann aus diesen Armen werden?

Selbst aber wenn dies in absehbarer Zeit auch nicht der Fall sein sollte, so kann dennoch die heutige Jugend nicht länger einen solchen elenden Zustand dulden. Denn gleichwie vor noch nicht langer Zeit her der Pilger erschrecken musste, wenn er des heiligen Landes mit seinen kahlen Bergen und wüsten Ebenen ansichtig wurde und sich kopfschüttelnd gefragt hatte: Ist das das Land, in welchem Milch und Honig fliesst? Ebenso muss jeder stille Zuschauer erschrecken, wenn er sich ein ungetrübtes Urtheil über diese Leute und deren Treiben gebildet hat. Wie aber nach einiger Anstrengung dieser öde Boden aus seinen Todesschlafe zu neuer Blüthe erwacht ist, und dem Arbeiter reichlich seine Mühe lohnt, ebenso würden die Jerusalemer gar bald andere Sitten und Bräuche annehmen, wenn ihnen nur vorerst die Fesseln abgenommen würden, in die wir sie schlugen. Denn, wenn sie Bettler sind, so haben wir sie zu Bettlern gemacht; wenn sie Müssiggänger sind, so sind sie es durch uns geworden. Ja, ich werde keinen Anstand nehmen all die Schäden mit grausamer Hand aufzudecken, die sich mir von selbst aufgedrängt haben, muss aber gleich hinzufügen, dass sie alle die Chalukah gezeitigt hat.

Nach der neuesten Annahme — eine Statistik gibt es nicht — zählt die jüdische Bevölkerung Jerusalems 20—25.000 Seelen. Einige Wenige haben irgend einen Erwerbzweig; die Meisten von ihnen befassen sich mit Beten und leben von den Menschen, das heisst von den Almosengeldern, welche ihnen die Muttergemeinden gewähren. Diese Gelder sind wenig zum Leben, viel aber zum Sterben. Ja, es gibt Familien, die nicht mehr als 20 Francs jährlich pro Familie erhalten, andere aber, wie z. B. die Marokkaner auch das nicht indem seit den in Marokko ausgebrochenen Verfolgungen keinerlei Spenden mehr von dort den Armen zukommen. Von der Noth gedrängt, suchen nun diese Unglücklichen anderweitige Einnahmsquellen sich zu verschaffen. Dadurch entsteht ein Wettkampf, der in der Regel in einen förmlichen Krieg ausartet, welcher nur Schmutz und Schande über Jerusalem bringt. Einen solchen Krieg führten vor drei Jahren die Sephardim mit den Aschkenasim betreffs der Competenzfrage, von wem Amerika abgeweidet werden darf. Zum Ruhme der Ersteren sei hier gesagt dass sie es waren, welche vom Kampfe abstanden und das Terrain freiwillig ihren Gegnern überliessen.

Einen Kampf führen ferner die bestehenden Talmud-Hochschulen gegen einander betreffs der Gelder, welche aus Russland zu ihren Gunsten herüberfliessen.

Ein Verzweiflungskampf wüthet schliesslich zwischen der amerikanischen, neugebildeten Gemeinde und dem „Waad kol Hakollim". Wie bekannt, sondern sich ihrer Zuständigkeit nach die Bewohner Jerusalems in Einzelgemeinden, welche ihre Unterstützungen von den Muttergemeinden erhalten und von hier gewählten Vorständen zur Vertheilung gebracht werden. Laut alter rabbinischer Verordnung, dürfen Almosengelder in den Muttergemeinden nur zu Gunsten der betreffenden Landsleute gesammelt werden. Von dieser Verordnung blieb Amerika ausgeschlossen. Da haben vor etwa fünfzehn Jahren die Vorsteher sämmtlicher Gemeinden das Uebereinkommen unter sich getroffen, die Gelder welche aus Amerika stammen, gemeinsam zu verwalten und laut abgefasster Statuten zur Vertheilung zu bringen. Aus dieser

gemeinsamen Casse, Waad kol Hakollim genannt, erhielten auch die wenigen Mitglieder der amerikanischen Gemeinde ihre Chalukah. Indess hat im Verlaufe die amerikanische Gemeinde sich bedeutend vergrössert und nicht länger gewillt, unter Bevormundung zu stehen, sich vom Waad kol Hakollim losgesagt, eine selbstständige Gemeinde unter eigener Verwaltung, bildend. Natürlich bedrohte dieser Schritt den Bestand des ersteren. Die Folge davon war, dass sich ein Kampf zwischen den beiden Perteien entwickelte, vor dem die Mauern Jerusalems erzitterten.

Und nun ein Wort über die Art und Weise, wie ein solcher Kampf geführt wird. Jede der kriegführenden Parteien lässt Pamphlete drucken, über die gegnerische Partei in unerhörter Weise schimpfend, schickt sie in die Welt hinaus und sucht sich in den Besitz gewisser obscurer Blätter zu setzen, die dann für theuere Bezahlung g e r n für die gute Sache Propaganda machen! Der letztere Kampf hat bis heute schon schwere Tausende verschlungen, ausserdem soll es einmal auch schon zu Prügeleien gekommen sein. Ja, es ist ein Kampf um's Dasein.

In Palästina existirt bekanntlich kein Schulzwang. Das kommt den Rabbinern, welche geschworene Feinde jeder Bildung sind, sehr zu statten. Dadurch aber, dass die Chalukah in ihre Hände niedergelegt ist, verfügen sie geradezu über Tod und Leben. Denn will ein Vater sein Kind in die Schule, deren es gegenwärtig drei gibt, schicken, so kann er darauf gefasst sein, dass ihm die Chalukah, sein Lebensunterhalt, entzogen werden wird. So wächst Generation um Generation in Elend und Unwissenheit auf, und Tausende gehen dem Judenthume körperlich wie geistig verloren. Und nun noch ein Wort über das, was des öfteren schon gerügt, aber noch nicht beherzigt wurde, das nämlich notorisch wohlhabende Familien der fettesten Chalukah sich erfreuen.

Wie soll aber den Uebelständen abgeholfen werden? Auch hierüber möchte ich mir einige Winke gestatten.

Geeignete Reformen im Chalukahwesen würden unstreitig sofort manchen Segen den Armen bringen; doch halte ich es nicht für opportun, damit zu beginnen. Der alte Brauch sitzt zu tief, als dass eine Aenderung herbeigeführt werden könnte ohne Kampf. Kämpfen aber wollen wir nicht: wir müssen uns vielmehr consolidiren, uns sammeln und neue Kräfte heranziehen. Der einzige Weg zum Bessern scheint mir in Schaffung von Arbeit und Anlegung neuer Colonien gelegen. Die Jerusalemer sollen nur vorerst Beschäftigung finden, dann werden sie uns, dem Judenthum erhalten bleiben. Haben sie einmal gelernt, auf eigenen Füssen zu stehen, werden sie sich auch der Bildung zuwenden, und ist endlich die Chalukah geschwunden, sind auch die Schäden nicht mehr vorhanden, die heute Jerusalem in Schmach und Schande tauchen.

Gerne würden Hunderte und Aberhunderte die Chalukah mit dem Pflugeisen vertauschen, so ihnen die Möglichkeit dazu geboten würde. Und das können wir, wenn wir es nur wollen. Für einige tausend Familien kann man ohne Anstrengung Raum im Lande finden. Die Arbeitsfähigen, die in der Hauptstadt keine Beschäftigung finden, die den Greisen und Gebrechlichen nur den Bissen vom Munde wegessen, sollen dahin verpflanzt werden. Sie können dan mit der Zeit die Stützen ihrer Angehörigen in der Hauptstadt werden. Darauf sollen wir zunächst unser Augenmerk richten. Die Ausführung dessen wird allerdings noch Zeit in Anspruch nehmen, kann aber auch eventuell, wenn sich der Congress dafür ausspricht, beschleunigt werden. *»die Welt«*

Ernst Vergani und Hirsch Landau.

Ernst Vergani, dem vor dem Wiener Schwurgerichte nachgewiesen wurde, dass er vor 10 Jahren als Bürgermeister von Mühldorf eine Obligation im Werthe von fl. 120 unterschlegen hat, beeilte sich gleich alle Ehrenstellen, das Reichsrahts, das Landtagsmandat etz. niederzulegen. Während Hirsch Landau, dem vor dem hiesigen Schwurgerichte der Nachweis geliefert wurde, dass er seit 20 Jahren sich hier mit Wahlbetrug befasst, dass er den Mehrbetrag von fl. 2000 bei der Oestermehllieferung 1896 von der Gemeinde als Vicepräsident genommen habe, als die Firma „Baruch Podgórze" beanspruchte, dem nachgewiesen wurde, dass er Sinecuren in der Gemeinde geschaffen, dass er der Gemeinde seinen Buchhalter aufgeworfen hat, um sich zu entlasten; dieser Hirsch Landau sitzt weiter ungestört im Gemeinderathe, in der Handelskammer und im Cultusrathe und die massgebenden Factoren drücken dieser Schmach und Schande gegenüber ein Auge zu!!

Ist hier in Krakau jedes Geruhl von Ehre u. Anstand im oeffentlichen Leben geschwunden, dass es im Gemeinderathe und in der Handelskammer geduldet wird, dass ein des Betruges vor Gericht überwiesener Mensch, wie Hirsch Landau, diese Corporationen fernerhin entweihen soll? Und warum schweigen hier die polnischen Blätter dazu? Haben denn diese mit Hirsch Landau was gemein, oder sind sie von ihm abhängig? Diese sind die Wächter der oeffentlichen Moral und sollten solange dahinwirken, bis Hirsch Landau wie Ernst Vergani, allle Ehrenstellen niederlegt.

LOCAL-ANGELEGENHEITEN.

Ein 100 gliedriges permanentes Wahl-Comité. Die Idee zur Bildung eines 100 gliedrigen permanenten Wahl-Comites hat hier allgemeinen Anklang gefunden und haben sich bei uns bereits einige dreissig angesehene Bürger eingeschrieben, welche dem Comité angehören wollen.

Die Aufgaben dieses Comites werden sein:

Bei Wahlen in alle Corporationen Candidaten zu nominiren und solche grossen Wählerversammlungen zur Genehmigung vorzustellen. Dieses Comite wird sich mit einer christlichen Partei ins Einvernehmen setzen und mit solcher ein Compromiss für ein gemeinsames Vorgehen und gegenseitige Unterstützung machen.

Bei einer Wahl wird das Comite doppelt soviel Candidaten aufstellen, wieviel nöthig sein werden und von dieser doppelten Zahl werden die grossen Versammlungen diejenigen Candidaten bestimmen, für welche das Comité zu agitiren hätte.

Der Stimmzettelkauf soll absolut aufhören und hat das Comité für das Niederdrücken dieses Missbrauches zu sorgen.

Dagegen werden Leute, welche bei einer Wahl auf legalem Boden sich bei der Agitation unter Aufsicht des Comites bethätigen, nach Massgabe ihrer Arbeitskraft, honorirt werden.

Mit Recht hat unsere Idee bei allen Classen Anklang gefunden, denn der Wahlterrorismus in Krakau muss weggeräumt werden und das Wahlwesen wird einer Regelung und Systemisirung unterworfen.

Wie wir uns blosstellen. Freitag den 6 d. M. fand hier das imposante Leichenbegängniss des grossen Dichters, Adam Asnyk, statt. Obwohl die Verhältnisse der hiesigen Cultusrepräsentanz total erschütterte sind, dennoch wurde solche zur Theilnahme an der Leichenfeier eingeladen, um die hierortigen Israeliten nicht herunterzusetzen, der Leichenzug war in Bewegung und Deputationen verschiedener Corporationen kamen zum Vorschein, darunter die des Kahals und unter solcher ragte die markante Gestalt des hiesigen „Cultusganews“ hervor, was natürlich peinliches Aufsehen erregte, denn Alles zeigte: er geht, er geht, der „Cultusganew,“ der eher ins Criminal wie in eine Deputation zur Leichenfeier von Adam Asnyk gehört. So werden wir durch dieses Individuum blosgestelt. Aber nur Geduld.

CORRESPONDENZEN.

Handel und Gewerbe in Palästina. Eine zeitgemässe und hochinterressante Schilderung der handels- und gewerbepolitischen Verhältnisse in Palästina finden wir in einer Publikation des Herrn Dr. Salvendi, der sich Mangels jeder staatlichen Statistik über Ein- und Ausfuhr, über Landwirthschaft und Handwerk der nicht geringen Mühe unterzogen hat, dieses wichtige Gebiet durch eigene Forschungen kennen zu lernen. Wir können hier natürlich nur einige wesentliche Hauptmomente vorführen, die den Leser in den Stand setzen, sich über die Wirthschaftsverhältnisse in Palästina ein eigenes Urtheil zu bilden. Im Allgemeinen hat sich der Handel in den jüngsten zehn Jahren bedeutend gehoben; die Araber haben an Geschicklichkeit und Erfahrung zugenommen und vielfach Verbindungen mit Europa und Amerika angeknüpft. Durch öffentliche Fürsorge für Landbau und Handel könnte natürlich der ausländische Verkehr doch bedeutend erweitert werden. Den meisten Gewinn bringt die Ausfuhr von Weizen und Sesam, welch' letzterer in Oelsorte ist, ähnlich unserem Mohn, Oliven- und Sesamöl wird vielfach nach Frankreich exportirt, um dort gereinigt und als — „Französisches Oel“ wieder nach Palästina eingeführt zu werden. Der Wein-Export ist bislang nur sehr mässig und das Unternehmen fleissiger jüdischer Colonisten Hingegen werden Pomeranzen, Zitronen und Rosinen massenhaft nach Europa ausgeführt; ebenso werden die Esrogim, eine Frucht, die sich in der heissen Jahreszeit gut erhält, immer mehr beachtet. Gewinnbringend ist ferner die Ausfuhr von Seife armenischer Provenienz, ebenso von Mais und Feigbohnen, während die Gerste weniger vortheilhaft gedeiht. Geflochtene Rohrmatten gehen etwa für 35.090 Frs. jährlich nach der Türkei und Egypten. Nach Italien, Frankreich und England gehen viele Knochen, Lumpen und Glasstücke und bis in die feinsten Länder wird die bittere, lange unbeachtete Frucht der Coloquinten, die als Farbstoff und Arzneimittel verwendet wird, in ganzen Schifisladungen exportirt. *»Die Welt«*

Briefkasten der Redaction.

Der Process Ernst Vergani contra Wolf, Arnoscht und Schönerer war ganz anderer Natur des Processes welchen wir von der hiesigen Cultusrepräsentanz herausgefordert hatten, Wolf, Arnoscht wollten den Vergani den Beweis führen, dass er ein Defraudant ist — diese haben mit der Herausforderung der Schwurgerichtsverhandlung den Zweck verfolgt — den Ernst Vergani persönlich zu treffen, die Beweisführung dieser kann daher blos als eine persönliche Bekämpfung des Vergani's angesehen werden. Während unsere Beweisführung auf der Schlussverhandlung das

Ziel vor Augen hatte, auf die Cultusrepräsentanz den Druck auszuüben, dass der Wahlmodus in der Repräsentanz, welchen Hirsch Landau zu Schwindeleien und Betrügereien, sowie zur Vergewaltigung der ganzen Gemeinde, ausnützt, geändert werde.

Beweis dessen wäre Hirsch Landau ins Kriminal gekommen, wenn die Vethandlung durchgeführt worden wäre, denn es waren noch 36 Entlastungszeugen des schwersten und gefährlichsten Kalibers einzuvernehmen und einige Personen, und hauptsächlich, Hirsch Landau, wären in die Hände des k. k. Staatsanwaltes gefallen und nachdem Dr. Horowitz die Erklärung abgab, dass er für die Aenderung des Wahlmodus zu wirken sich verpflichtet, haben wir keinen Aufstand genommen, die Verhandlung abbrechen zu lassen, denn uns handelte sich nicht um Personen, sondere ums Prinzip.

Wäre die gerichtliche Verpflichtung des Dr. Horowitz bezüglich des Wahlmodus eingehalten worden, würden wir mehr keinen Anlass finden, die Cultusrepräsentanz anzufechten; ein Hirsch Landau ginge uns wie der Mann im Monde oder der Mann im Saturne an, wenn sein Vermögen auch nicht reiner Herkunft ist und nachdem die Machthaber es trotzt ihrer gerichtlichen Erklärung versuchen, den alten Modus weiter durchzuführen, so haben wir die moralische Pflicht, den Kampf fortzusetzen. Bis nun hatte dieser eine lokale Bedeutung und nach der Eröffnung des Parlamentes wird solcher durch die Interpellation, welche an den Cultusminister hinsichtlich des Betruges in der hiesigen Cultusrepräsentanz gerichtet wird, einen Waltruf erlangen.

Diese Interpellation wird nicht gegen Personen, sondern gegen ein Betrugssystem derselben eingabracht werden. Wir lassen keine Mittel unversucht, um die Gemeinde von Bedrängern zu befreien.

Demgemäss wollen Sie diese zwei Processe beurtheilen.

Herrn R. Wieliczka. Nach der seinerzeitigen Berichtigung der Brüder Wohlfeld in der „Nowa Reforma“ glaubten die betheiligten Kreise, dass dieses Falliment zur aussergerichtlichen Schlichtung gelangen wird und es wurde auch darauf gerechnet, dass die reichen Verwandten dieses Hauses eingreifen werden, aber vergebens.

Natürlich sind diejenigen, welche dieser Firma vor dem Zusammenbruche Gefälligkeits - Wechsel gaben, hart betroffen. Vielleicht ändert sich doch die Sachlage.

Etablissement Friedmann.

Programm der Vorstellungen bis 1 September 1897 Musikalischer Theil:

1) Marsch. 2) La Serenata, italien. Walzer von Darcy Jaxone. 3) Ouverture romantique von Kéler Béla. — 4) Flora Morelli, Wiener Soubrette. 5) Giza Viola, Sängerin. 6) Josef Bourée, Komiker. 7) Marietta Harras, Costüm-Soubrette. 8) Rosa Szentessy, Concertsängerin. 9) Josef and Maximo, Excentrique-Akt. — 10 Minuten Pause. — II. Theil. 10) Musik, (Walzer). 11) Risa Basté Chansonette. 12) Giza Viola, Sängerin. 13) Max Horowitz, Komiker. 14) Maltschi Berger, Costüm-Soubrette. 15) Les Figaros, Musical-Clowns. 16) Rózsika Szigeti, Ungar. Sängerin und Tänzerin. 17) Das gestörte Duell, — Posse. 18) Schlussmarsch

Papier und Schreibrequisiten.

Hiermit erlaube ich mir Einem P. T. Publikum die höflichste Anzeige zu machen, das ich mit heutigem Tage hier, Dietelsgasse Nr. 60, ein Papier- und Schreibrequisiten-geschäft eröffnet habe. Mein Lager ist bis auf den kleinsten Gebrauchsgegenstand für **die Schule, das Bureau** und **die Hauswirtschaft,** sowohl in Papier wie in Schreibrequisiten, assortirt. Ich verkaufe ausschliesslich **en detail** zu fixen aber billig berechneten Preisen.

Um Zuspruch bittet

Ch. N. Reichenberg,
Dietelsgasse 60.

Die erste galiz.
Neusilberwaaren-Fabrik der Firma

JAKUBOWSKI & JARRA

Krakau, Berka-Joselowiczgasse Nr. 19

erlaubt sich hiermit Einem geehrten Publikum ihre Erzeugnisse aus **Silber, Neusilber** und **Brons,** wie **Essbestecke,** alle Art **Hausgeräthschaften** etz. zu empfehlen.

Die Auszeichnungen, welche diese Firma auf den letzten Ausstellungen in Lemberg (Ehrendiplom des k. k. Handelsministeriums) zu Theil wurden, sind der Beweis der Güte der Qualität und Schönheit der Ausstattung der aus oben bezeichneter Fabrik hervorgehender Waaren.

Verkaufsstellen befinden sich:
Krakau, Tuchhaus 26. *Lemberg, Ringplatz 37.*

Dr. Julian Peiper hat seine Adwokaturs-Kanzelei hier Grodgasse 18 eröffnet.

NOWO ZAWIĄZANE

pierwsze w Galicji

Towarzystwo zaliczkowe i oszczędności

„WŁASNA POMOC"

W KRAKOWIE,

Stowarzyszenie zarejestrowane z ograniczoną poręką

ma na celu

a) zachęcać **do oszczędności** przez ułatwienie w nabywaniu udziałów dywidendy przynoszących,

b) udzielać **zaliczek na skrypty dłużne** pod dogodnymi warunkami w szczególności:

daje możność **spłaty długu** w ciągu **5 lat** w małych **ratach tygodniowych** lub miesięcznych.

Towarzystwo przyjmuje również **wkładki na oprocentowanie,** za które odpowiada całym swym majątkiem.

Stopa procentowa od wkładek wynosi 5%.

Biuro: ul. Florjańska L. 5. I. piętro.

DYREKCJA.

DER NEUGEGRÜNDETE

Erste galiz.

Spar- und Vorschuss-Verein

„SELBSTHILFE"

IN KRAKAU,

registrirte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

verfolgt die Ziele:

I. Das Publicum durch den Ankauf seiner Dividenden abwerfender Antheilscheine zum **Sparen** anzuleiten.

II. Unter günstigen Bedingungen gegen **Schuldscheine Darlehen zu ertheilen,** welche im Laufe von **5 Jahren** in wöchentlichen oder monatlichen Raten abgezahlt werden können.

Der Verein nimmt auch **Spareinlagen** entgegen, haftet für solche mit seinem ganzen Vermögen und verzinst diese mit **5%.**

Das Büreau befindet sich hier

Floryanergasse Nr. 5, I. Stock.

DIE DIRECTION.

Nordböhmische Schürzenindustrie!

Grösste und preiswürdigste Erzeugung in Oesterreich-Ungarn, versendet Postpaquete zu 40—50 **Damen- und Kinderschürzen** zu Preisen von 10 kr. bis fl. 1.20 pr. Stück aufwärts.

Bekannten Firmen wird offen und unbekannten nur pr. Nachnahme franco versendet.

Unpassendes wird ohne Anstand retour genommen.

Der Versandt geschiet nur an Kaufleute und Wiederverkäufer.

Julius Lederer
Rumburg, Böhmen.

NOWOŚC!!

Lemoniada gazowa „Sanitas"

Nowy ten napój sporządzony **z naturalnych soków owocowych i z chemicznie czystego płynnego kwasu węglowego,** jest najzdrowszym, orzeźwiającym i najlepiej smakującym napojem chłodzącym.

Lemoniada gazowa „Sanitas" jest tylko wtenczas prawdziwą, jeżeli winieta flaszki zaopatrzoną jest w markę ochronną (szklanka na szampan) i jeżeli flaszka nosi opaskę zamknięcia.

Lemoniadę gazowa „Sanita" dostać można we wszystkich kawiarniach i restauracyach.

Polecając się względom P. T. Publiczności, kreślę się z szacunkiem

Leon Lipschütz
fabryka napojów musujących „Sanitas"
ul. Długa L. 74.



Existenz!

Strebsamen tüchtigen Personen jeden Standes wird Gelegenheit geboten, sich eine angenehme **Existenz** zu gründen. Briefliche Offerte sub G. K. L. sind an die Redaction dieses Blattes zu richten.

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni S. L. Deutschera w Podgórzu.